

## Erklärung des Volkshochschulverbandes Baden-Württemberg anlässlich seiner Jahresversammlung am 7. Juli 2017 in Ulm

### Ulmer Erklärung: Volkshochschulen für Europa

Sechzig Jahre Römische Verträge, über 70 Jahre Frieden und Wohlstand in Europa. In vielerlei Hinsicht ist das Projekt Europa, das nach dem Zweiten Weltkrieg begann, ein enormer Erfolg. Nicht ohne Grund setzte sich Albert Einstein, der größte Sohn der Stadt Ulm, bereits vor 100 Jahren während des Ersten Weltkriegs für den Aufbau eines dialogorientierten staatlichen Netzwerks in Europa ein.

- Derzeit jedoch scheint das Friedens-, Freiheits- und Wohlstandsprojekt Europa in größerer Gefahr als je zuvor. Für viele Menschen ist Brüssel weit entfernt, Großbritannien will die Union verlassen und die Zuflucht von Hunderttausenden Armer und Geschundener stellt die europäischen Länder und ihre Solidarität auf eine harte, noch nicht bestandene Probe.

Um als Europäerinnen und Europäer zusammenwachsen zu können und zusammen zu bleiben, ist die Kenntnis der jeweils anderen von größter Bedeutung – Fremdheit nährt stets Sorgen und Ängste. Gerade in dieser Hinsicht dürfen sich die Volkshochschulen auf ihre Fahnen schreiben, schon lange „Schulen für Europa“ zu sein.

- In der Politischen und Allgemein-Bildung bieten sie nicht nur die Chance, das Verhältnis zum eigenen Staat zu bestimmen, sondern auch auf andere Länder zu blicken. Angebote im Bereich Geschichte ermöglichen, historische Ereignisse in größeren Zusammenhängen zu sehen, die Notwendigkeit von Solidarität zu begreifen und den Sinn und Nutzen eines geeinten Europas zu erkennen. Zur Solidarität gehört auch das „Sich Verstehen“ und damit ganz elementar die Kenntnis europäischer Sprachen, die in unzähligen Kursen in kleinen wie großen Volkshochschulen gelehrt werden. Die Kursleitenden – vielfach selbst mit internationalen Wurzeln – bieten dabei noch mehr: Einblicke in die kulturellen Traditionen der Länder, mit denen sie Verständnis auf- und Vorurteile abbauen.

Die Kulturelle Bildung macht den Kulturraum Europa sicht- und erlebbar: in Kunstwerken und den Diskussionen über sie, beim gemeinsamen Musizieren und Tanzen und nicht zuletzt durch das Erlernen von Kunsthandwerkstechniken anderer Länder. Über „Erasmus +“ und andere Förderprogramme der Weiterbildung geben die Volkshochschulen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Gelegenheiten zu bereichernden Begegnungen mit anderen Europäerinnen und Europäern. Einblicke in deren Arbeits- und Lebenswelten verhelfen zu neuen Sichtweisen auch auf die eigenen kulturellen Prägungen, stärken die Persönlichkeit und weiten den Horizont – ideale Voraussetzungen für Solidarität in Europa.

Schnell nahmen die Volkshochschulen mit ihren Integrations- und Deutschkursen die Herausforderungen an, die die Geflüchteten mit sich brachten. Diese Menschen, deren Zugehörigkeit zu Deutschland und Europa oft in Frage gestellt wird, sind bereits Teil der Volkshochschulen und unter ihrem Dach zu Hause. Sie begegnen einander und den zahlreichen anderen heterogenen Gruppen in unseren Häusern. Damit wachsen Zusammengehörigkeitsgefühl und Solidarität.

Europa mag für viele Menschen fern und abstrakt sein, die Volkshochschulen mit ihren konkreten Angeboten sind nah – und bestens geeignet, Europa in jede Gemeinde zu holen.